







In Folge des ausserordentlich lebhaften Verkehrs sortirte sich meine

# Confections - Abtheilung

wieder vollständig neu in

# Capes, Kragen, Jackets u. Umhängen

und erlaube mir solche in grösster Faconauswahl, in allen Preislagen, von der einfachsten Ausführung an bis zum hochapartesten Modell zu empfehlen.

Bei grosser Stoff-Auswahl Anfertigung nach Maass garantirt gut sitzend.

== Kinder-Mäntel. ==

== Kinder-Jacken. ==

# Bruno Freytag,

Halle a. S.

(11563)

**Lindener Sammet-Reste**  
sind in allen Farben u. Qualitäten, in Längen von 0,50 bis 6 Meter in grösster Auswahl vorräthig und eignen sich vorzüglich zu Costümes, Kinderanzügen, Besatz etc.

Erstes (11488)  
**Special-Nische-Gezmäst,**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 20, 1.  
Kein Barterrefotal.

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
H. T. LOSLIGES CACAO-POWDER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

**Goldene Medaille**  
**Weltausstellung**  
**Paris 1889.** (11538)

**Dr. Cremer's Toiletteseife**  
nur echt mit Schutzmarke **Löwe**, vor allen anderen Toiletteseifen hervorragend durch ihre Feinheit, bewährt als die **beste und geelgacste Toiletteseife zum täglichen Gebrauche;**

**Beliebt** in der **Damenwelt**, weil von überraschender Wirkung auf Teint und Colorit der Haut;  
**Gelobt** von den **Hausfrauen**, weil sparsam im Verbrauch, vorzüglich reinigend und billig;  
**Bevorzugt** von den **Müttern zum Baden der Kinder**, weil ohne jede Schärfe, ausserordentlich mild und ohne nachtheilige Wirkung auf die zarte Haut der Kinder;  
**Anerkannt** als die **zutraglichste Toiletteseife** zur Erzeugung einer frischen, elastischen, weissen und sammetweichen Haut.

Preis nur 25 Pfg. per Stück.

In haben in Halle bei Oss. Ballin, Reipzigstr. 33; H. Dietrich, Basfischerstr. 7; Jul. Müller, Reipzigstr. 79; Ernst Jontsch, Reipzigstr. 31; Geschwister Lang, Oberröhr. 55; F. Kluge, Mannischerstr. 2; F. A. Patz, Deog.; H. Quaritsch, Reipzigstr. 54; Frau E. Richter, Reipzigstr. 66; Frau A. Thomas, Steinweg 34; E. Walther's Nachf., Steinweg 26; Filiale Reipzigstr. 1; P. verw. von Gethorn, Sophienstr. 32.

Engros-Verkauf: **PHIL. MÜLLER & Co., Frankfurt a. M.** (8571)

Wohne jetzt (11399)  
**Alte Promenade 11, I Tr.**  
**Dr. med. Danckert**  
pract. homoeop. Arzt.

**Anstalt für**  
**Massage und**  
**Heilgymnastik**  
Heinrichstrasse 8.  
**E. Oertling.**  
Sprechstunde für Herren 3-5,  
Damen 12-3.  
(Frau Oertling). (11506)

**Epilepsie (Fallsucht).**  
Krankheitsende erhalt. gratis Heilungs-Anweisung von Dr. philos. Quance, Jahrbüchler in Warndon i. W. Befreiungen in allen Ländern.

**311 echte, gekempelte**  
nur ausländische  
**Briefmarken** keine Fälschungen  
nummer 232 nur überflüssig. 3. B. Cap, Chile, Columbia, R. El. Guat. 1 M.  
Indien, Austral. etc. Um. rest. Fr.

**H. Wiering, Hamburg.**

**Freiburger Münsterbau-Lotterie,**  
Ziehung bestimmt 12. und 13. April cr. (11244)  
Hauptgewinne 50000, 20000, 10000 M. baar.  
Originallosse 3 M., Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt  
**J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.**

2 mal 30000 Mk. habe ich auf  
1 mal 8000 Mk. 1. Hypothek  
**Woldemar Thoss,**  
Schulstrasse 7. (11284)

**Musik-Unterricht.**  
Alle an hiesigen Musikinstituten eingeführten  
**Unterrichtswerke (Schulen und Stübchen)**  
sind bei mir stets vorräthig.  
Auch tüchtige Lehrkräfte für alle Fächer der Musik werden durch mich nachgewiesen. (11163)

**Heinrich Hothan,**  
Musikalienhandlung nebst Verhauhalt, Gr. Steinstrasse 14.

**Franz Christophs**  
**Sußboden-Glanzlack**  
sofort trocknend und geruchlos  
von Jedermann leicht anwendbar,  
in gelbbrauner, mahagoni, schwarz, eichen und graner Farbe, freischmelzbar, leicht erträglich u. immer u. wieder, ohne die besten anser Schräg u. schen, da der mangenreiche Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird.

**Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11.**  
Filialen in Prag-Carolinenthal und Jülich-Inferstr.

Haupt-Niederlage in Halle: **Helmbold & Co.,**  
in Brechna: **Louis Mozk,**  
in Sandberg: **J. C. Poetsch,**  
in Jülich: **Ernst Schultze.**

(11545)

**Witcher's**  
**Anter-Rain-Erpeller**  
Ist herab durch allen an Nichte, Rheumatisches, Gicht, Rücken- und Gelenksleiden in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Rain-Erpeller ist seit 25 Jahren als unverwundliche schmerzstillende Erleichterung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche erlaubt auch Kindern, die sich durch Anschaffung dieses vorzüglichsten Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterzulegen zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorräthig in den meisten Apotheken.

Die einfachste, leistungsfähigste, leicht u. geruchlos gehende, dauerhafteste, billige u. am liebsten entnehmende Handcentrifuge ist die **„Balance“.**  
Diese wird jedem Neuesten auf Probe gegeben, man verlange Prospec. Bei Best. s. g. benütze ich hohen Rabatt. (11361)

Halle a. S.,  
Magdeburgerstr. 65.  
Wolffers-Bureau,  
Paul Krüger.

**Für Einjährig-Freiwillige:**  
Bücher, Majors, Militärischer Dienst-Unterricht für Einjährig-Freiwillige, Marine-Offizier-Aspiranten und Offiziere des Seemilitärs, des Reichs-Infanterie, bearbeitet von O. v. d. Riefefeld, Hauptmann u. Kompaniechef. 24. Auflage. 1893. Mit 350 Abb. 4. - Dieses ist der ganzen deutschen Armee eingeführt und von den Kommandobehörden bestens empfohlener Unterrichtsbuch ist jedem Einjährig-Freiwilligen unentbehrlich. (11425)

Verlag der Königl. Hofbuchhandlung von **G. E. Witter & Sohn,**  
Berlin SW 12, Kochstrasse 68-70.

**W. SPINDLER**  
**Färberei und Reinigung**  
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art. (11308)

**Wasch-Anstalt**  
für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

**Reinigungs-Anstalt**  
für Gobelin, Smyrna, Velours- und Brüsseler Teppiche.

**Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.**

**HALLE**  
11. Am Markt 11.  
**Färberei.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halle'schen Zeitung“ Halle (S.), Reipzigstrasse 87. (1111)

Volkswirtschaftlicher Theil.

Drahtnachrichten.

Stuttgart, 6. April. Das Württembergische Portland-Cementwerk verkauft wie im Vorjahr für die Prioritäts-Aktien 5 pCt. für die Stamm-Aktien 3 1/2 pCt. Dividende.

Frankfurt a. M., 6. April. Nach Privatmittheilungen sollen den Besitzern der 4 1/2 % Thüringischen Tribunalanleihe 3 1/2 % Zinses angeboten werden.

Mailand, 6. April. Der 'Sole' meldet, daß der Bericht einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Frankreich und Italien amnestisch als gescheitert zu betrachten ist, da in Paris die Verhandlungen neuerdings über die Währungsangelegenheiten fortgesetzt sind.

Paris, 6. April. Die Gesamtumsatzung der heutigen Börse war sehr gut, nur Renten liefen nachgedehnt. In Aktien fanden umfangreiche Deckungsläufe statt, auch sonst ist die Marktstimmung für dieselben besser geworden.

Petersburg, 6. April. Die Bekräftigung ergab im Februar, gegen die Erwartungen, 10 Millionen Rubel mehr und gegen den Erwartungswert im Februar des vorigen Jahres 10 Millionen mehr.

Wien, 6. April. Die Börse war Anfangs auf niedrigere Kurse von Auslande matt getrimmt, besserte sich im weiteren Verlaufe auf Deckungen der Contremine in Credit, Staatsbahn- und Elbehal-Aktien, sowie auf die günstige Disposition des Rentenmarktes.

New-York, 5. April. Die Börse eröffnete träge, wurde im weiteren Verlaufe fest und schloß fest. Der Umsatz der Aktien betrug 195 000 Stück. Der Silbermarkt wird auf 185 000 Unzen geschätzt.

Schwächer, Mai-Rotierung 1/4 % niedriger. Am Roggenmarkt wird anbauend über fallenden Viehmarkt, Preis hin wenig verändert, jedoch beengt. Mais ist heute ebenfalls wegen Viehmarkt und zu Beginn der Woche feste Tendenz. Weizen ist aber gegen Wochenabschluss etwas ab, trotz einer Kleinigkeit niedriger. Am Spiritusmarkt haben die Zufuhren in dieser Woche eine weitere Abnahme erfahren; neben diesem stimulierenden Moment wickeln allerdings Sturmerform-Berichte, die jedoch gegen Schluss der Woche ihre Kraft verlieren. Die Woche schließt mit folgenden Notierungen:

Table with columns: Termin, Loto, April, Mai, September. Rows for Am 5. April, Am 29. März.

Neueste Drahtberichte vom Zuckermarkt.

Samburg, den 6. April 1894, 2 Uhr 40 Min. Nachmitt. Markt fest, April 12,60, Mai 12,65, Juni 12,70, Juli 12,80, August 12,85, September 12,90, Oktober 12,95, November 12,97, Dezember 12,98, Januar 12,99, Februar 12,99, März 12,99, April 12,99.

Prag, den 6. April 1894, 12 Uhr 50 Min. Mittags. Rohzucker 88° Rendement Markt fest, April 16-16 1/2, Mai 16 1/2, Juni 16 1/2, Juli 16 1/2, August 16 1/2, September 16 1/2, Oktober 16 1/2, November 16 1/2, Dezember 16 1/2, Januar 16 1/2, Februar 16 1/2, März 16 1/2, April 16 1/2.

Paris, den 6. April 1894, 2 Uhr 56 Min. Nachmittags. Für den 3. und 4. alle Erzeugnisse Markt fest, laufendes Monat 77,62 1/2, Mai fest 77,62 1/2, Juni fest 77,62 1/2, Juli fest 77,62 1/2, August fest 77,62 1/2, September fest 77,62 1/2, Oktober fest 77,62 1/2, November fest 77,62 1/2, Dezember fest 77,62 1/2, Januar fest 77,62 1/2, Februar fest 77,62 1/2, März fest 77,62 1/2, April fest 77,62 1/2.

Amsterdam, den 6. April 1894, 2 Uhr 22 Min. Nachm. Rohzucker 88° Rendement alle Erzeugnisse Stimmung ruhig, April 15 1/2, Mai 15 1/2, Juni 15 1/2, Juli 15 1/2, August 15 1/2, September 15 1/2, Oktober 15 1/2, November 15 1/2, Dezember 15 1/2, Januar 15 1/2, Februar 15 1/2, März 15 1/2, April 15 1/2.

Rotterdam, den 6. April 1894, 12 Uhr 55 Min. Mittags. Rohzucker 88° Rendement alle Erzeugnisse Markt ruhig, April 15 1/2, Mai 15 1/2, Juni 15 1/2, Juli 15 1/2, August 15 1/2, September 15 1/2, Oktober 15 1/2, November 15 1/2, Dezember 15 1/2, Januar 15 1/2, Februar 15 1/2, März 15 1/2, April 15 1/2.

Genève, den 5. April 1894, 10 Uhr 30 Min. Vormittags. Markt für Zucker ruhig, Abl. 4,07 1/2, Raffinierter unverändert, Abl. 5,60, Milchsucker.

New-York, den 4. April 1894, 4 Uhr 50 Min. Nachm. Markt für raffinierte Centrifugals 96 u. S. fest, 27 1/2 cts, Rübenzucker Stimmung ruhig, Erzeugnisse Grundlage 6 u. S. 13/16, Nachzugesigete Grundlage 7 u. S. 10 3/4 c. u. f.

Magdeburg, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Amsterdam, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Paris, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Prag, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Petersburg, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Wien, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

New-York, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Genève, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Rotterdam, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Amsterdam, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Prag, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Petersburg, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Wien, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

New-York, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Genève, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Rotterdam, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Amsterdam, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Prag, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Petersburg, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Wien, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

New-York, 3. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Genève, 3. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Rotterdam, 3. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Amsterdam, 3. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Wais sehr fest und einige Zeit steigend nach Öffnung, dann lebhaftere Reaktion, worauf Erholung folgte. Schluss fest.

Berlosungen.

Preussische Boden-Credit-Aktienbank, Sponselentwerf. Beauftragung am 21. März 1894.

Nachbar am 1. Oktober 1894 bei der Gesellschaft für die Berlin. 4 proz. unfindbare Sponselentwerf Serie VIII.

2000 M. 614 672 101 116 232. 2000 M. 235 657 1179 708 229 628 731.

1000 M. 218 272 510 615 616 619 1321 721 2120 217 703. 867 3448 493 523 565 4127 541 545 590 712 6615 687 796 873.

6349 576 700 875 888 7027 255 275. 500 M. 343 355 508 514 570 578 603 818 918 995 1000.

104 135 323 2234 314 435 445 867 3176 177 543 955 4174. 2325 234 243 254 254 650 915.

200 M. 33 36 459 483 508 719 1247 314 2889 3012 064. 065 071 503 727 892 894 404 124 928 5292 365 339 987.

8892 981 984 990 7271 8251 1494 783 9283 450 451 624 10113. 214 513 607 608 671.

100 M. 180 219 450 909 1097 244 431 597 681 2005 091. 117 469 566 965 3509 510 512 513 417 424 824 831 835.

500 M. 5182 902 940 7607 7496 700. 2000 M. 307 657. 2000 M. 530 774.

1000 M. 100 243 248 754 1243 584 762 2243 303 305 697. 500 M. 251 478 954 1047 2438 681 947 424 824 831 835.

100 M. 130 331 361 1189 238 473 2122 171 555 616 3081. 785 300.

100 M. 113 520 766 819 1165 395 407.

Vermischte Nachrichten.

Seipziger Messe. Vorkämpfer Meßbericht über Mann- fakturen und Wolllanzen. In Mannfakturen waren heute die Seipziger Messen viel verkoren. Daran ist aber nicht die Messe als solche schuld, sondern es liegen andere Ursachen zu Grunde.

Die Messe hat in erster Linie das ungeschickte Meßgeschäft, das den Meßbesuch seitens der Einkäufer mehr oder weniger überflüssig macht. Preisrückgang und Commensuren haben die Detailhändler nicht auf Lager, während die der Wälder fest, noch nicht, mit Ausnahme einzelner großer Häuser, verkauft wird. Andererseits wurden die Großhändler ihre Einkäufe für Herbst fest, Winter schon drei bis vier Wochen vorher. Zu beachten ist ferner, daß ein großer Theil des Großhandels in Mannfakturen in Berlin stationär ist. Aus allen diesen Ursachen ist die jetzige Bedeutungslosigkeit der Messen in genanntem Geschäftszweig. Trotzdem seien aber die Messe diesmal besuchter als sonst. Große Abschlüsse sind nirgends gemacht worden. Die Preise sind in fast allen Artikeln etwas zurückgegangen. Zeitigt hat über das Meßgeschäft speziell wenig berichtet, so seien einige Notizen über die allgemeine Geschäftslage gegeben. Das Meßgeschäft in Deutschland war, trotz nicht geringen Jahresrückgangs nicht fest. Demgegenüber hatten die Detailhändler wenig Anlaß zu Klagen. In Preisrückgängen waren alte Sachen und Bodenstoffe am gangbarsten. Dieselben zeigen manche hübsche und neue Muster. Für Stoffe zu Commensuren war bereits ziemlich gute Nachfrage. Aus anderen Theilen der Branche blieben normales Geschäft zu verzeichnen. In Wolllanzen war das Geschäft mit Umsätzen. Die nach hier gelommenen Einkäufer waren, mit wenigen Ausnahmen, sehr zurückhaltend. Verkauf wurde zu gedrungenen Preisen. Bevorzugt waren seitens der Käufer gestrichelte Garne und Kattunstoffe. Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Die hiesigen Großhändler waren dem Preisrückgang nicht entsprechend abgesehen. (S. 2.)

Wochenbericht der Berliner Productenbörse vom 30. März bis 6. April 1894.

Die Börse ist ausgeprobenen Erwartungen, daß nach einer Abnahme des deutsch-russischen Fortwärtages sich ein lebhafter Verkehr entwickeln werde, hat sich bis jetzt nicht erfüllt. Im Allgemeinen, die Spekulation blieb nach wie vor in ihrer Zurückhaltung, und wenn sich in der zweiten Hälfte des Monats ein Geschäft entwickelte, so ist dies nicht auf Konto des nun bereits ca. 2 Wochen in Kraft getretenen russischen Vertrages zu legen, sondern ist anderen Ursachen, nämlich den Witterungsverhältnissen und dem Beginn des neuen Monats zuzuschreiben. Man fürchtet wohl bereits vor dem vollsten kalten Frosttagen russischen Getreides nach den deutschen Märkten, zumal die letzten Wochenberichte aus Russland ein günstigeres Aussehen zeigen. Ferner ist zu beachten, daß, sobald die Preise an hiesigen Märkten etwas anwachsen, das Angebot von Auswärts und nicht zuletzt von russischen Wägen her, zu geringfügig wird, daß einer weiteren Preissteigerung trotz der bereits überaus niedrigen Notierungen der Weizen verweigert wird. Die feste Haltung des hiesigen Marktes, die während der letzten Tage beobachtet ist, ist wohl in der Hauptsache auf die jetzigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen; aus den verschiedensten Gegenden unseres Vaterlandes laufen Anlagen ein über die Schädigung, die die Saaten durch die anhaltende Trockenheit erleiden. In vielen Gegenden soll der Feldbrand auch jetzt viel mehr als gewöhnlich gut ausfallen als vor einigen Jahren. Die Abnahme gegen die Spekulation Anstoß, mit Käufen namentlich für spätere Bedarfe vorzugehen - und zwar wurde vom Ausland wie vom Inland gehandelt - während die Abgeber sich sehr vorsichtig und zurückhaltend zeigten. Die Zufuhren vom Inland an den hiesigen Markt sind, wie schon die Statistik doch fest gemacht hat, wieder offen für geringfügig, so werden die Zufuhren hinter denen zur gleichen Zeit der Vorwoche wesentlich zurück. Der Beginn des neuen Monats hat ebenfalls, wenn auch nicht besonders bedeutende Wirkung des Verkehrs mit sich gebracht. Die Aufstellungen waren namentlich am Roggenmarkt etwas härter, als wohl erwartet worden war, doch fanden dieselben relativ leicht Unterkommen. An den meisten ausländischen Märkten hat die günstige Stimmung, die bereits im Laufe der vorigen Woche hervorgerufen war, sich auch auf den Verkehr an den meisten Tagen dieser Woche übertragen. Namentlich gilt dies von den nordamerikanischen Wägen, an deren Exportenabschlüsse der Nachfrage nach Weizen für England und die weitere Abnahme der Wägen, die in der Woche supply wird zuletzt angegeben mit 71,53 Millionen Bushels Weizen gegen 72,16 Mill. Bush. in der vorhergehenden Woche und gegen 77,65 Mill. Bush. in der gleichen Zeit des Vorjahres; für Mais 7,75 Mill. Bush. in der gleichen Zeit des Vorjahres; für Weizen 19,16 reip. 15,72 Mill. Bush. In England waren auch in dieser Woche die Aufstellungen fest, so daß weiter auf die früher aufgetauelten Verträge zurückgegriffen werden mußte. Die Aufnahmefähigkeit hat sich auf Grund dieser Verhältnisse in gleichem Maße groß erhalten. An den französischen Märkten war die Tendenz beengt, namentlich soll das Ausbleiben von Wägen zum Nachteil haben. Holland lag ebenfalls fest, während die Märkte Ostpreussens-Englands eine Erholung erfahren. Von den meisten in namentlich England in größerem Umfange zur Ausfuhr gelangt, es wurde an Roggen an der am 17. März endenden Woche von dort exportiert 63 000 Cwts. gegen 36 000 Cwts. in der am 10. März endenden Woche; die Ausfuhr der übrigen Getreidearten war in der gleichen Zeit wohl etwas geringer, aber immer noch recht beträchtlich, namentlich war die Getreideausfuhr ziemlich bedeutend (181 450 Cwts. bis 17. März). Die Haltung des hiesigen Marktes war zu Beginn der Woche recht still und matt, der Geschäftsumsatz zumest beschränkt. Das Angebot namentlich ausländischer Waare trat etwas zurück, doch war auch nicht geringe Nachfrage zu konstatiren. Gegen Ende der Woche aber wurde der Verkehr lebhafter und die Tendenz fester, die Preise zeigen an, so daß die anfänglichen Einbußen zumest wieder eingeholt werden konnten. Befestigung wurde, wie bereits am Eingang angedeutet, das festige taotene Wetter, das Verlangen für die weitere geordnete Entladung der Saaten wuchs. Die Witterungsverhältnisse gingen mitunter von dem Stande aus, dementsprechend eine beachtenswerthe Preissteigerung eintrat. Für Weizen bleibt die Meinung hier im Ganzen noch zurückhaltend, das Angebot indischer und südamerikanischer Waare bleibt reichlich, es sind im Laufe dieser Woche verschiedene Waaren indischen Weizens nach hier gelangt worden. Die Woche schließt zu einem 1/4 % ab, 20 April 142 M. Bekahler war der Verkehr in Roggen. Da an den Markt kommenden Randungen fanden ziemlich glatte Unterkommen, es herrschte regere Kaufkraft, wenn auch die Wägen sich noch sehr zurückhalten. Die Woche schließt um 1/4 bis 1/2 % höher. Tendenz und Preisbewegung am Getreidemarkt waren ziemlich schwankend, während nicht in erster Linie großes russisches Angebot, das indeß, da die Preise hier zu niedrig sind, um Rendement zu geben, zu größeren Abschlüssen nicht geführt hat. Die Woche endet mit ca. 1/4 % niedrigeren Preisen. Mais lag zumest still und eher

Marktberichte.

Magdeburg, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Amsterdam, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Paris, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Prag, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Petersburg, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Wien, 6. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

New-York, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Genève, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Rotterdam, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Amsterdam, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Prag, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Petersburg, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Wien, 5. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

New-York, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Genève, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Rotterdam, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Amsterdam, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von Geschäften zu ermöglichen.

Prag, 4. April. Am hiesigen Rohzuckermarkt war der Verkehr in den letzten acht Tagen ein schwacher. Sowohl Inlandverhältnisse wie Ausfuhrverhältnisse verhielten sich ziemlich unrichtig, und obgleich das Angebot nicht übermäßig war, mußten Käufer vornehmlich in der Zeit der Abnahme abwarten, was zu einem 1/4 für 88er neuen Rendements nachgeben, um das Zustandekommen von

geboren. Entschieden 113-130 Rthl. für 1000 Rthl. angeboten. Einheiten 140 Rthl. am 20. April 1890. ...

Tonnte seinen Bestand nur schwach bekaufen, da das Angebot heute etwas flüchtiger heraufkam und auch die ruffischen Effecten noch immer recht umfangreich blieben, wenn auch letztere in ihren Preisveränderungen nicht merklich nachgegeben haben.

Magdeburger Börse vom 6. April.

Table with 4 columns: Name of security, Quantity, Price, and Total Value. Includes items like Magdeburger Stadt-Obligationen, Deutsche Reichsbank, etc.

Leipziger Börse vom 6. April.

Table with 4 columns: Name of security, Quantity, Price, and Total Value. Includes items like Chemnitz, Leipzig, and various bonds.

Waren- und Produktberichte.

Wien, 6. April. Weizen mit Ausnahme von Weizenbrot für 1000 Liter ... Getreide. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Coursnotizen von der Berliner Börse vom 6. April.

Table with 4 columns: Name of security, Quantity, Price, and Total Value. Includes various bonds and stocks.

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Table with 4 columns: Name of security, Quantity, Price, and Total Value. Includes various bonds and stocks.

Wien, 6. April. Weizen für April 1140 Rthl. per April-Mai 117 Rthl. ...

Table with 4 columns: Name of security, Quantity, Price, and Total Value. Includes various bonds and stocks.

St. ...

## Späte Rache.

[8]

Kriminal-Roman von Conan Doyle.

(Nachdruck verboten.)

Der „Standard“ klagte, dergleichen Gewaltthätigkeiten seien die traurigen Früchte einer freisinnigen Regierung, welche die Massen auffällig mache und alle Autorität untergrabe. „Der Verstorbene,“ hieß es weiter, „ein Herr aus Amerika, hielt sich längere Zeit in London auf, und zwar in der Privatpension von Madame Charpentier in Torquay Terrace, Camberwell. Er reiste in Begleitung seines Privatsekretärs Joseph Stangerion. Letzten Dienstag, den 4ten des Monats, verabschiedeten sich Beide von ihrer Wirthin und fuhren nach dem Customers Bahnhof, mit der ausgesprochenen Absicht, den Schnellzug nach Liverpool zu benützen. Auch wurden sie dort noch zusammen im Wartesaal gesehen. Von da ab fehlen jedoch alle Nachrichten über sie, bis zu dem Augenblick, als Drebbers Leichnam, wie bereits mitgetheilt, in einem leeren Hause der viele Meilen vom Customers Bahnhof entfernten Brixtonstraße gefunden wurde. Wie er dort hingekommen ist, und auf welche Weise ihn sein Verhängniß ereilt hat, sind Fragen, die für jetzt noch in undurchbringliches Dunkel gehüllt sind. Was aus Stangerion geworden ist, weiß man nicht. Wir freuen uns, zu hören, daß die Herren Gregson und Lestrade mit der Erforschung des Falles betraut worden sind und erwarten zuversichtlich, daß es diesen wohlbekanntem Geheimpolizisten bald gelingen wird, die räthselhafte Angelegenheit aufzuklären.

„Daily News“ versicherten, es läge ohne allen Zweifel ein politisches Verbrechen vor. Dies werde sich bald genug herausstellen, wenn der Aufenthaltsort des Sekretärs Stangerion ermittelt sei und man Genaueres über die Lebensgewohnheiten des Ermordeten erfahren habe. Von wesentlicher Bedeutung sei es, daß man bereits wisse, in welcher Pension er sich aufgehalten; eine Kunde, die man einzig und allein dem Scharfsinn und der Thatkraft des Geheimpolizisten Gregson verdanke.

Diese und ähnliche Artikel, welche ich mit Sherlock Holmes zusammen beim Frühstück las, schienen ihn sehr zu belustigen.

„Sagte ich Ihnen nicht, daß Lestrade und Gregson unter allen Umständen Kapital aus der Sache herauszuschlagen würden?“

„Das kommt doch noch sehr auf den Ausgang an,“ meinte ich.

„Bewahre, der ist dabei höchst gleichgültig. Wird der Mann gefangen, so geschieht es in Folge ihrer Bemühungen. Die Anerkennung fehlt ihnen nie, sie mögen anstellen, was sie wollen. Ein Dummer findet immer einen noch Dümmeren, der ihn bewundert.“

„Was geht denn da vor, was soll der Lärm bedeuten? Hören Sie nur,“ rief ich, als sich in diesem Augenblick im Hausflur und auf der Treppe das Stampfen vieler Füße vernehmen ließ und dazwischen die unwillige Stimme unserer Wirthin.

„Das ist eine kleine Polizeimannschaft aus der Vaterstraße,“ sagte mein Gefährte mit lächelnder Miene, und ehe ich mich's versah, kam ein halbes Duzend der schmutzigsten und zerkumpftesten Gassenjungen hereingepoltert, die ich je im Leben zu Gesicht bekommen habe.

„Achtung,“ rief Holmes im Kommandoton, und die sechs schmutzigen Bengel standen in Reih und Glied wie wohlдресirte Soldaten. „Rünftig schickt Ihr Wiggins allein herauf, um Bericht zu erstatten; Ihr Andern wartet unten auf der Straße! — Habt ihr sie gefunden, Wiggins?“

„Ne,“ lautete die Antwort, „gefunden haben wir sie nicht.“

„Das dachte ich mir wohl. Sucht nur weiter, bis ihr sie findet; hier ist Euer Geld.“ Er händigte jedem der Buben einen Schilling ein. „Jetzt fort mit Euch, und bringt mir das nächste Mal bessern Bescheid.“

Auf seinen Wink machten sie rechtsum kehrt und stampften wieder die Treppe hinunter. Gleich darauf hörte man sie schon unten auf der Straße durcheinander grölen und schreien.

Jeder einzelne von den kleinen Hallunken bringt mehr vor sich, als ein Duzend Polizisten,“ bemerkte Holmes. „Die Leute haben gleich ein Schloß vor dem Mund, sobald sich nur ein Geanter von fern blicken läßt. Diese Schlingel kommen aber

überall hin und hören Alles. Sie sind glatt wie Kase und schlau wie Füchse, es fehlt ihnen nur die Disciplin.“

„Betrifft denn der Auftrag, den Sie ihnen gegeben haben, den Brixton-Fall?“

„Ja, es handelt sich um einen Punkt, über den ich Gewißheit haben muß. Die werden sie mir verschaffen — es ist nur eine Frage der Zeit. — Aber, holla! jetzt werden wir Neuigkeiten zu hören bekommen. Eben steuert Gregson mit vollen Segeln die Strafe herunter. Er strahlt förmlich vor Glückseligkeit. Wichtig, er will zu uns — da ist er schon.“

Es ward heftig an der Hausglocke gezogen und gleich darauf kam der blonde Detektiv die Treppe heraufgesprungen, immer drei Stufen auf einmal, und platzte in unser Wohnzimmer.

„Wünschen Sie mir Glück, werther Freund,“ rief er, Holmes eifrig die Hand schüttelnd; „ich habe jetzt Licht in die Sache gebracht — Alles liegt klar am Tage.“

Ein düsterer Schatten glitt über die ausdrucksvollen Züge meines Gefährten. „Glauben Sie die rechte Spur gefunden zu haben?“ fragte er.

„Die rechte Spur? Was denken Sie — ich habe den Verbrecher schon hinter Schloß und Riegel.“

„Wer ist es denn?“

Gregson warf sich stolz in die Brust. „Arthur Charpentier, Unterleutnant bei der königlichen Marine,“ rief er, sich die fleischigen Hände reibend.

Sherlock Holmes athmete sichtlich erleichtert auf.

„Setzen Sie sich, und hier ist eine Cigarre. Wir sind sehr gespannt zu hören, wie Sie es angefangen haben. Ist Ihnen vielleicht ein Glas Grog gefällig?“

„Gabe nichts dagegen,“ versetzte der Detektiv, „wer solche Anstrengung durchgemacht hat, wie ich in den letzten Tagen, bedarf wohl einer Erfrischung. Besonders die geistige Ermüdung war übergroß. Sie werden das verstehen, Holmes, denn auch Sie arbeiten mit dem Kopfe.“

Gregson hatte im Lehnstuhl Platz genommen, und begann mit Wohlgefallen seine Cigarre zu rauchen. Wöglich schlug er sich mit der Hand auf das Knie und brach in ein schallendes Gelächter aus.

„Es ist wirklich zu komisch,“ rief er, „daß Lestrade, der Narr, der für so ungeheuer klug gilt, sich ganz und gar auf dem Holzweg befindet. Er hat es auf den Sekretär Stangerion abgesehen, der doch so unschuldig an dem Verbrechen ist wie ein neugeborenes Kind. Sicherlich hat er ihn jetzt schon dingfest gemacht.“ Und wieder wollte er sich vor Lachen ausschütten.

„Wie haben Sie denn aber die richtige Spur gefunden?“ fragte Holmes.

„Ich will Ihnen Alles erzählen. Es bleibt natürlich ganz unter uns, Doktor Watson. Die erste Schwierigkeit, die es zu überwinden galt, war, Kenntniß von Drebbers Vorleben in Amerika zu erlangen. Mancher würde gewartet haben bis Antwort auf seine Anzeige kam, oder irgend Jemand ihm von selbst Mittheilungen machte. Aber das ist nicht Tobias Gregsons Art und Weise. Erinnern Sie sich an den Hut, der neben dem Toten auf dem Boden stand?“

„Gewiß; aus dem Geschäft von John Underwood u. Söhne, Camberwell, Straße 129.“

Gregson machte ein höchst verblüfftes Gesicht. „Haben Sie das wirklich auch bemerkt? Sind Sie da gewesen?“

„Nein!“

„Das wundert mich. Mein Grundsatz ist, keine Gelegenheit ungenützt vorbeigehen zu lassen, wie geringfügig sie auch erscheint.“

„Für einen großen Geist ist selbst das Kleinste von Bedeutung,“ bemerkte Holmes salbungsvoll.

„Ich ging also zu Underwood,“ fuhr Gregson fort, „und fragte ihn, ob er kürzlich einen Hut, wie ich ihn beschrieb, verkauft habe. Er schlug in seinen Büchern nach und fand sogleich, was ich wollte. Der Hut war einen Herrn Drebber nach Madame Charpentiers Pension in Torquay Terrace geschickt worden. So bekam ich seine Adresse.“

I
R
R
I
S
E
R
I
H

„Schlau, sehr schlau,“ murmelte Sherlock Holmes.  
 „Nun suchte ich Madame Charpentier auf, die ich sehr  
 blaß und angegriffen fund. Auch ihre Tochter, ein ungewöhnlich  
 hübsches Mädchen war zugegen; sie hatte rothgeweinete Augen, und  
 als ich sie anredete, bebten ihr die Lippen. Das entging mir  
 nicht, und ich witterte gleich Unrath. Sie kennen das Gefühl,  
 Holmes, wenn man plötzlich auf die richtige Spur geräth, es  
 fährt einem durch alle Glieder.“

„Haben Sie schon etwas von dem räthselhaften Tode des  
 Herrn Drehber aus Cleveland gehört, der bei Ihnen gewohnt  
 hat?“ fragte ich.

Die Mutter nickte bloß, sie schien außer Stande, einen Laut  
 hervorzubringen, die Tochter aber brach in Thränen aus. Kein  
 Zweifel, die beiden mußten Näheres über die Sache.

„Um welche Zeit verließ Herr Drehber Ihr Haus, um  
 sich auf die Eisenbahn zu begeben?“ fuhr ich in meinem  
 Verhör fort.

„Um acht Uhr,“ erwiderte sie, ihre Aufregung mühsam  
 bewingend. „Herr Stangerson, sein Sekretär, sagte, es gäbe

zwei Züge, einen um 9.15 und einen um 11 Uhr. Er wollte  
 mit dem ersten abreisen.“

„Und haben Sie ihn seitdem nicht mehr gesehen?“  
 Bei dieser Frage wurde die Frau leichenblaß, und es dauerte  
 mehrere Sekunden, bevor sie das einzige Wort: „Nein!“ hervor-  
 stieß. Ihre Stimme klang heiser und unnatürlich.

„Mutter,“ sagte die Tochter nach einem Augenblick tiefster  
 Stille, „laß uns dem Herrn gegenüber aufrichtig sein. Aus  
 einer Unwahrheit kann nie etwas Gutes kommen: Ja, wir haben  
 Herrn Drehber noch einmal wiedergesehen.“

„Berzeih Dir Gott,“ rief Frau Charpentier, und samt  
 händeringend auf einen Stuhl. „Du hast Deinen Bruder ums  
 Leben gebracht.“

„Arthur würde selbst wollen, daß wir die Wahrheit sagten,“  
 entgegnete sie mit Festigkeit.

„Sprechen Sie frei heraus,“ ermahnte ich, „ein halbes  
 Vertrauen ist schlimmer als gar keines. Auch weiß die Polizei  
 vielleicht schon mehr, als Sie ahnen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Konzert.

Von G. Leofter.

(Nachdruck verboten.)

Die lieben Nachbarinnen hatten sich bei Basingers großes  
 Rendezvous gegeben, um die Toilette der Damen vor deren  
 Abfahrt einer „sachmännischen“ Musterung zu unterziehen und  
 insbesondere zu schauen, wie Ida aussehe. Sie kamen jedoch  
 sämmtlich zu früh. Außer Papa Basinger war Niemand fertig.  
 Er sah in seinem Salonrock, der mit der wachsenden Beliebtheit  
 seines Besitzers nicht Schritt halten konnte und den Armen  
 daher zusammenpreßte, daß er nicht athmen konnte, außer-  
 ordentlich würdevoll aus. Er ging, die Uhr in der Hand, mit  
 großen Schritten auf und ab und versicherte zu wiederholten  
 Malen, daß er der einzige anständige Mensch in seiner Familie  
 sei. Franz spielte im Cafehause noch schnell den „letzten  
 Fünziger.“ Clara wollte das kurze Kleid überhaupt nicht  
 anziehen, und Frau Basinger war so mit Idas Toilette be-  
 schäftigt, daß sie an sich noch gar nicht denken konnte. Denn  
 Ida künmerete sich um gar nichts, sie übte noch immer. Sie  
 schien alles Weibliche abgestreift zu haben, es war ihr gleich-  
 gültig, was man ihr anzog. Und man mußte sie in der That  
 vom Klavier wegschleppen und wie eine Puppe anfleiden. Da-  
 bei hatte sie noch die Noten in der Hand und lernte eine Stelle,  
 die sie sich durchaus nicht merken konnte. Plötzlich stieß Mama  
 Basinger einen gellenden Schrei aus, daß die Nachbarinnen  
 zusammenliefen. Idas Kleid hatte einen Fleck! Einen großen,  
 weißlich-schwarzen Fleck — da vorne, ganz vorne!! In diesem  
 dramatischen Momente trat das Dienstmädchen ein und meldete,  
 daß ein Herr vom Komitee mit dem Wagen da sei, um die  
 Damen abzuholen. Papa Basinger schlug dem Abgehenden  
 vor, einstweilen ein paar Partien „Strohmandl“ mit ihm zu  
 spielen, wenn Franz nach Hause komme, könne man dann einen  
 „Dreier“ machen.

Die Schaar der Nachbarinnen war inzwischen auseinander  
 gestoben und jede kam mit einem „unfehlbarem Fleckpußmittel“  
 wieder. Diese wurden der Reihe nach angewendet und an  
 Ida herumgepusht und gerieben, daß sie vor Aufregung halb ohn-  
 mächtig wurde. Der Fleck gebieh dabei sichtlich vorzüglich, er  
 wurde immer größer und unheimlicher, dafür strömte Ida einen  
 Duft von verschiedenen, abscheulich riechenden Essenzen aus, der  
 ganz unerträglich war und ihr sicher Kopfschmerzen verursachen  
 mußte. Da der Komiteeherr unterdessen konstant verloren hatte,  
 wurde er ungeduldig und mahnte zum Aufbruch. Ida erklärte,  
 mit dem Fleck überhaupt nicht zu spielen. Darauf versicherte  
 der Herr, das könne unberechenbare Folgen haben, da das  
 Publikum möglicherweise den Saal demolire, wenn es um seine  
 Pianonummer komme; übrigens sehe man ja gar keinen Fleck,  
 wo sei er denn eigentlich? Und dann möge das Fräulein nicht  
 vergessen, daß der große Musikkritiker eigens komme, um sie  
 zu hören.

Man brach also auf. Jetzt stürzte auch Bruder Franz  
 herein und entschuldigte sich vielmals, er habe eine dringende  
 Revanche geben müssen und übrigens nicht gewußt, daß eine  
 Tarotpartie da sei.

Die Nachbarinnen wünschten noch einen Niesenerfolg mit  
 Lorbeeren, und die Hausmeisterin ermahnte Ida noch in der  
 Einfahrt des Hauses nur ja keine Angst zu haben, sie werde  
 schon „Daumen halten.“ Die Unterbringung der zahlreichen

Familie im Komiteewagnn bereitete erhebliche Schwierigkeiten,  
 deren Spuren an den Kleidern der Damen deutlich zu bemerken  
 waren. Knapp vor dem Konzertlokale mußte man übrigens  
 wieder umkehren, da Ida ihre Noten vergessen hatte. Endlich  
 war man am Ziele. Ida nahm von ihren gerührten Angehöriger  
 einen feierlichen Abschied, als ob sie übers Meer ziehen sollte  
 und verchiedwand im Künstlerzimmer. Das Publikum war wirklich  
 bereits ungeduldig; wahrscheinlich wollte es die Pianonummer  
 schon hinter sich haben.

Da das Komitee nicht daran gedacht hatte, für die Familie  
 Basinger einen Platz zu reserviren, und der kleine Saal durch  
 die Angehörigen der Mitwirkenden schon überfüllt war, so mußte  
 sich diese mit einer Ecke begnügen, von der aus man weder  
 sehen noch hören konnte. Außerdem war der Keller- und Eck-  
 zeuglich dicht neben ihnen und eine Schaar von Kellnern raffelte  
 und klapperte, daß es eine Militärkapelle übertönt hätte. Mama  
 Basinger war halb todt vor Aerger und Aufregung, und der  
 Papa schwur, nie mehr mit den Frauen wohin zu gehen. End-  
 lich ertönte ein Glodenzeichen, um den Beginn des Konzertes an-  
 zuzeigen. Der Lärm verringerte sich jedoch nur unbedeutend.  
 Das Publikum schien sich boshafter Weise gerade die Zeit des  
 Klavierportrages fürs Essen gewählt zu haben. Ida erschien mit  
 einem Niesenbouquet in der Hand am Arme eines Herrn auf  
 dem Podium. Die Familie Basinger erhob sich, um besser  
 sehen zu können. „Niedersehen! Sitzen bleiben!“ ertönte es  
 hinter ihnen. Ida begann gerade zu spielen und einige Herren  
 vom Komitee fühlten sich daher verpflichtet, „Hi, pi!“ zu rufen.  
 Das schöne Piano am Anfang des Stückes, auf das sich Ida  
 so viel einbildete, hatte Niemand gehört. Die Mama konnte  
 nicht viel vom Podium sehen und überdies stimmerte es ihr vor  
 den Augen, aber den Fleck, den entsetzlichen Fleck glaubte sie  
 doch ganz deutlich erblickt zu haben. Jetzt saß sie stumm mit ge-  
 falteten Händen da und betete ein Vaterunser nach dem andern,  
 so lange Ida spielte. — Der große Kritiker war wirklich da,  
 er stand in einer Ecke des Saales und schien sich gerade etwas  
 zu notizen. Emil machte den Papa darauf aufmerksam. Eine  
 Dame am Nebentisch hatte einen kleinen, reizenden Hintzcher mit  
 hereingeschmuggelt, der das Klavierspielen nicht zu vertragen  
 schien, denn er knurrte unaufhörlich, und jeden Augenblick drohte  
 die Gefahr, er werde laut zu bellen anfangen. Seine Besitzerin  
 war in Todesangst, denn sie wußte sehr wohl, daß sie durch  
 die Mitnahme eines Hundes in ein Dilettantenkonzert nicht nur  
 mit der Polizei, sondern auch mit dem Thierchutzvereine in  
 Konflikt gerathen mußte. Basingers wütheten, und der Papa  
 wollte durchaus den Kommissär holen lassen.

Ida spielte indeß trotz ihres Lampenfiebers recht brav und  
 beendete ihre Nummer ohne erheblichen Unfall. Das Publikum  
 applaudirte und sie gab einen Walzer von Chopin zu.

Die Basingerschen strahlten. Da rief ein Herr hinter ihnen  
 halblaut: „O je, jetzt spielt s noch amal! Wann i des g'rußt  
 hätt, hätt i net applaudirt.“ Die Mama bekam einen Ohn-  
 machtsanfall und die männlichen Familienglieder waren nahe da-  
 ran, einen Akt der Lynchjustiz zu üben. Da ertönte eine Damen-  
 stimme aus derselben Richtung: „Aber die Kleine spielt ja recht  
 nett, und sie soll erst neunzehn Jahre alt sein.“

„Achtzehn, bitte,“ rief Mama Bazing, sich einen ge-  
alligen Blick gebend, und warf der Sprecherin einen dank-  
baren Blick zu, „ich bin die Mutter!“ — Der Herr verschwand  
geräuschlos.

Jetzt erschien Ida, geführt von einem Komiteeherrn, und  
wurde auf das Herzlichste beglückwünscht.

Das Konzert hatte für Bazingers natürlich jedes Interesse  
verloren, und sie unterhielt sich während der folgenden Vor-  
träge so laut, daß sie sich mit ihrer gesammten Umgebung ver-  
feindeten. Nur jene freundliche Dame hatte die Mutter nicht  
mehr ausgelassen, und sie erzählte ihr noch lange von den häus-  
lichen Vorzügen ihrer Ida und wie bescheiden und einfach diese  
sei. Es habe Mühe gekostet, sie zu bewegen, daß sie wenigstens  
heute eine Blume ins Haar nehme. Ida trug nämlich einen  
ganzen Garten auf dem Kopfe.

Man blieb beim Tanzen, da der Vater eine solide Tarot-  
partie mit Stammtischgenossen gefunden hatte, und Alle unter-  
hielten sich prächtig, besonders die kleine Clara strahlte vor Ver-  
gnügen, da sie trotz des „kurzen Kleides“ Tänzerin genug fand.  
Der Tag graute schon, als die Familie Bazingers heimwärts  
fuhr, und Ida konnte vor freudiger Erregung über ihren Erfolg  
noch lange nicht einschlafen.

Auch ihr Bräutigam fand keinen Schlämmer. Er fürchtete  
ernsthaft für sein Lebensglück — das sicher zu erwartende Lob des  
großen Kritikers mußte seiner Ida ja ganz den Kopf ver-  
drehen.

Das Spiel hatte den Kritiker wirklich ganz gut gefallen  
und da sie ihm warm empfohlen war, notirte er sich — während  
er sonst über dergleichen Dilettantenaufführungen gar nichts  
schrieb — ein paar lobende Worte. Der Arme hatte jedoch an  
diesem Abende fünf Konzerte, die er alle besuchen mußte, und als  
er endlich spät Nachts, todtmüde in die Redaktion kam, ver-  
wechelte er in der Eile zwei Namen und im Morgenblatte stand  
über Hrl. Ida Passini ein gerade vernichtendes Kritik.

Als Bazingers beim Frühstück das Blatt lasen, waren sie  
außer sich. Die arme Ida weinte herzzerbrechend und schwur,  
nie mehr öffentlich aufzutreten. Als der Jammer am lautesten  
war, stürzte plötzlich Emil ins Zimmer. Er war in bester  
Laune und schwang das Zeitungsblatt in Händen, wie eine  
Siegestrophäe. Bazingers glaubten, er sei wahnsinnig geworden,  
und Ida sagte sich von einem so herlosen Menschen für  
immer los.

Emil aber ließ sich nicht aus der Fassung bringen. „Der  
Kritiker soll leben,“ rief er, „Ida, mein Vater giebt seine Ein-  
willigung: nach dieser Kritik will er Dich mit offenen Armen als  
seine Tochter aufnehmen! — Also, willst Du mein Weib werden,  
Ida?“ —

In den nächsten Tagen wird die Hochzeit stattfinden.  
Emil und sein Vater wollen durchaus den Kritiker dazu  
einladen. —

\* Kleines Feuilleton. \*

**Allelei.**

— **Advokatengeschäft und Advokatenhonorare.** Das  
„Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht einen Aufsatz, der die  
Verhältnisse des nordamerikanischen Advokatenstandes mit jenen  
des österreichischen vergleicht. Aus dieser Parallele ergeben sich  
auch für die deutsche Anwaltschaft so lehrreiche Gesichtspunkte,  
daß wir die Hauptstellen des Artikels im Folgenden reproduzieren:  
Ein transatlantisches Blatt, der „American Lawyer“, ver-  
öffentlichte vor Kurzem in einem Artikel über die Abnahme der  
Prozesse in der Stadt New-York eine Reihe sehr interessanter  
Mittheilungen über die Verhältnisse der amerikanischen Advokatie.  
Der Verfasser führte aus, daß die Umwälzung in der Art der  
Geschäftsführung, insbesondere das Entstehen der großen Finanz-  
unternehmungen, der Kartelle und Trusts, nicht allein den  
Charakter der advokatorischen Thätigkeit geändert, sondern auch  
ihre Kompetenz, ihren Umfang weit ausgedehnt habe. Heute  
muß der Anwalt der Welt des Geschäftes und der Erfindungen  
dienlich sein können, denn von dort kommt das Hauptverlangen  
nach seinem juristischen Beirath. Nicht mehr die Arbeit der  
Gerichte, sondern die des Bureaus liefert das hauptsächlichste Ein-  
kommen der Advokaten. In früheren Zeiten waren Gebühren  
von 1000 oder 5000 Dollars die höchsten Tribute der Aus-  
zeichnung an Gerichtsredner — heute werden für geschäftliche  
Berathung ganz andere Honorare gezahlt. Der Advokat H. N.  
Cromwell, der ein großes Geschäftshaus durch eine schwere  
Krisis hindurchführte und demselben den Kredit erhielt, bekam  
hierfür nicht weniger als 260 000 Dollars an Honorar. Nicht  
viel weniger betrug die Honorarnote jenes Anwaltes, der bei  
der Organisation des Zuckertrusts assistirt hatte. Beispiele von  
Honoraren bis zu 50 000 Dollars für den juristischen Beistand  
bei geschäftlichen Transaktionen sind heute in New-York nichts  
Seltenes, und zahlreich sind die Advokaten, welche in ihren  
Riesenzanleihen nicht einen einzigen Prozeß führen und deren  
Jahreseinkommen sich doch auf 25 000 bis 100 000 Dollars be-  
läuft. Die Firma, deren Mitglied Mr. Grover Cleveland in  
den Jahren zwischen seiner ersten und seiner gegenwärtigen  
Präsidentenschaft war, hat bloß fünf Prozesse zu führen; Carter  
und Ledward, deren ältester Chef als Anwalt der Vereinigten  
Staaten vor dem Schiedsgericht in der Beringsmeerfrage plaidirte,  
sind im Ganzen mit zehn Streitsachen beschäftigt. Josef H.  
Choate, der erste Gerichtsredner Amerikas, dessen Honorare  
jährlich 80 000 Dollars erreichen, zählt gegenwärtig 45 Prozesse in  
einem Comptoir, und die größte Kanzlei in Immobiliensachen  
hat 17 Prozesse „auf Lager“. Denn ein anhängiger Streit wird  
orüben von den Klienten sowohl, wie von den Advokaten immer  
mehr als Unglück betrachtet; und das Geschäftsleben sowohl wie

die Rechtspraxis erkennt immermehr, daß das Prozeßführen ein  
Mittel ist, welches gleich dem Messer des Operators die letzte  
Zusucht des Praktikers sein sollte. Was nun speziell die Honorar-  
frage betrifft, so sind ja darüber nicht viel Worte zu verlieren.  
Es ist allgemein bekannt, daß der österreichische Jurist zu seinen  
englischen, französischen und amerikanischen Kollegen voller Neid  
emporsteht. Er beneidet sie um Alles: um ihren hervorragenden  
politischen Einfluß, um ihre glänzende soziale Position, um ihre  
Honorare und auch um das Ansehen, das ihnen vom Richter zu  
Theil wird. Nun giebt es freilich auch in Oesterreich Beispiele  
von hohen Einkünften und exceptionell hohen Einzelhonoraren.  
Der Redner, der seinen Namen durch den Prozeß Ofenheim be-  
rühmt machte, erhielt für seine Vertheidigung in jenem Prozeße  
nicht weniger als 100 000 fl. und die Anwälte, die ihm, hinter  
den Coulisier stehend, die Causa vorbereiten halfen, wurden zu-  
sammen mit ungefähr demselben Betrage honorirt. Der Ver-  
theidiger im Prozeße Tourville erhielt 20 000 fl.; der glückliche  
Advokat, der die Sache der Ott'schen Erben „auf Theilung“  
durchführte, brachte aus der Causa über 300 000 fl. heim. Durch  
die Durchführung des Riesenzanleihen Weinlich, in dem ca.  
8 Millionen Aktien vorhanden waren, oder die Durchführung  
des Kandler'schen Konkurses wurden die Masseverwalter zu wohl-  
habenden Männern: und es giebt einige Anwälte, die eine  
illustre aristokratische Klientel haben oder welche hervorragende  
Großindustrielle, Bergwerksbesitzer zc. vertreten und deren Jahres-  
einkommen auf 60 000—70 000 fl. respektive 70 000—80 000 fl.  
taxirt wird. Aber schon diese Kanzleien bringen ihre hohen Ein-  
nahmen durch keinerlei Prozeßthätigkeit, sondern ausschließlich  
durch die kanzelare Intervention herein, nach englischem und  
amerikanischem Muster; wie denn auch beispielsweise einmal eine  
Wiener Bank, welche über den Abschluß eines Anlehens mit  
einem auswärtigen Nachbarstaate verhandelte, einem Anwalte,  
der in dieser Sache bloß vier Briefe schrieb, das glänzende  
Honorar von 20 000 fl. überreichte. So reich wurden nicht ein-  
mal die Byron'schen Verje honorirt, die mit einer Guinee per  
Wort bezahlt wurden. In Summa also ist die Advokatur in  
Oesterreich noch immer ein gutes Geschäft. Aber man darf in  
dieser Schätzung beileibe nicht verallgemeinern, noch übertreiben.  
Die erwähnten Fälle sind Einzelfälle, und zwar solche, die sehr  
vereinzelte sind. Der Durchschnittsverdienst eines Advokaten in  
Wien beträgt heute kaum (!) 8000 fl. jährlich, und viele Mit-  
glieder des Standes haben es arg, sehr arg . . . Es gab einst  
eine Kanzlei, welche nicht weniger als 150 Schreibkräfte be-  
schäftigte, eine Zeit, wo hier fünf, dort sechs, dort wieder acht  
und zehn Konzipienten im Dienste eines Chefs standen. Diese  
Zeit ist vorbei, und die Advokatur ist bis auf wenige Ausnahmer  
ein sehr bürgerlicher Beruf geworden.

— Ueber den „Distanzflug“ der Vögel hat die Vogelwarte zu Helgoland interessante Untersuchungen angestellt, über die Bollinger in der Münchener Medic. Wchschr. berichtet: Die größten Flugeschwindigkeiten der Vögel wurden früher auf 20 bis 25 m pro Sekunde und 72—90 km pro Stunde angegeben. Die Saatkrähe legt 36 Fuß, die Brieftaube 52—65 Fuß, die amerikanische Wandertaube 64 Fuß in der Sekunde zurück, die Wachtel 61 km pro Stunde und die Rauchschnalbe 125 km, manche bringen es sogar auf 162 km. Durch die neuen Beobachtungen ist festgestellt, daß die Nebelkrähe 200 km (27 geographische Meilen), daß rothsternige Blauecheln sogar 334 km (45 geographische Meilen) in der Stunde zurücklegt, eine Schnelligkeit, welche die eines Expresszuges um das Fünffache übertrifft. Der italienische Physiologe Maffeo hat ermittelt, daß die Wachtel die Strecke von Cap Bon an der Nordwestküste Afrikas bis Rom in 9 Stunden durchfliegt. Die Brieftauben brauchen für den Flug von Rom bis Sardinien, eine Entfernung von 300 Kilometern, nur 5 Stunden. Von besonderem Interesse ist der Vergleich der Leistungen der Brieftaube mit denen des Rennpferdes. Das beste Rennpferd erreicht eine Geschwindigkeit von 13,79 Metern pro Sekunde bei einer Bahnlänge von 4 Kilometern, welche in 5 Minuten zurückgelegt wird. Es ergibt das also 48 Kilometer pro Stunde. Eine derartige Geschwindigkeit aber hält das beste Rennpferd nur 6—7 Minuten aus und ist dazu nur befähigt bei spezieller Dressur für solche Kraftanstrengungen. Die Tauben fliegen mehr als doppelt so schnell, nämlich 30 Meter pro Sekunde, bei größeren Reisen 60 bis 70 Kilometer in der Stunde, und sie können mehrere Tage in der Luft aushalten, ohne zu ruhen.

### Vom Tage.

— Ein jugendlicher Verbrecher. Unter der Anklage des veruchten Mordes und anderer schwerer Verbrechen stand vor der Ersten Strafkammer am Landgericht II in Berlin der 16 jährige Richard Lubahn. Des Knaben Eltern starben, als er zwei Jahre alt war, und er kam in die Erziehung seines Onkels und Vormundes, des Schneidermeisters Lubahn in Moabit (jetzt Gastwirth in Kiel). Als der Knabe sich im vierten Lebensjahre befand, erschien eines Tages ein Kunde des Oheims, Staatsanwalt G., um eine Bestellung aufzugeben. Während er auf dem Stuhle saß, stahl ihm der Kleine das Portemonnaie, das dem Bestohlenen dann mit einer Entschuldigung zurückgegeben wurde. Außer den diebischen Neigungen stellten sich im Kindesalter schon bei Richard Lubahn auch mehrere sittliche Verirrungen ein, so daß der Onkel um seiner eigenen Kinder Willen ihn aus dem Hause bringen mußte. Mit sieben Jahren wurde er nach dem Johannisstift in Blögensee gebracht, wo er bis zur Einsegnung verblieb. Hier, wie später in der Erziehungsanstalt am Urban zeigte es sich, daß der Knabe unter fortgesetzter eiserner Strenge sich leidlich aufführte. Vom Johannisstift kam er zu einem Berliner Barbier in die Lehre, dem er bald wieder davon lief. Mit ihm verschwand des Meisters Ladenkasse mit 24 Mark. Er wurde wieder gefaßt und am Urban untergebracht, von wo er nach acht Monaten mit den besten Zeugnissen entlassen wurde. Anfang August v. J. kam er zu dem Barbier Witte in Königs-Wusterhausen. Dort lief er am 22. Oktober davon, nahm aber die Ladenkasse mit 18 Mark Inhalt mit, und das vierjährige Töchterchen Lucie des Lehrherrn. Das Kind warf er in den Notefanal; mit dem Gelde fuhr er über Berlin nach Bielefeld, von wo er nach Köln wandern wollte. Unterwegs wurde er ergriffen und nach Berlin gebracht. Das kleine Mädchen war nur in flaches Wasser gefallen und hatte sich an das Wiesenufer selbst gerettet, wo es halb erstarrt, aber sonst unversehrt aufgefunden wurde. Im Verhör richtete der Vorsitzende des Gerichtshofes die Frage an den Angeklagten, warum er das Kind mitgenommen hätte. — Angeklagter: „Ich wollte mich rächen!“ — Präsident: „Das hattest Du bereits ja gethan, indem Du Deinem Meister das Geld fortnahmst! Was wolltest Du mit dem Kinde anfangen?“ — Angeklagter: „Ich wollte es todtmachen!“ — Präsident: „Das Kind konnte doch nichts dafür; hast Du darüber nicht nachgedacht?“ — Angeklagter: „Nein! Ich habe das Kind in den Mantel und in den einen Arm, in den anderen Arm die Kasse genommen und bin nach dem Kanal und an ihm entlang über die Wiesen gegangen.“ — Präsi.: „Wenn Du das Kind tödten wolltest, warum warst Du es nicht gleich in das Wasser, als Du über die Brücke des Kanals gingst?“ — Angeklagter schweigt. — Präsident: „Sagst Du keine Kourage gehabt? Was war der Grund Deiner Föherung? Hat Dir das Kind leid gethan?“ — Angeklagter: „Ich hatte schon meinen Grund! Ich bin schon einmal im Gefängniß gewesen und hab' deshalb das Kind mitgenommen, um wieder in das Gefängniß zu kommen. Dort kriegt man keine Prügel wie im Urban. Im Urban wird man mit der Hundepeitsche gehauen.“ — Präsi.: „Das kann unter Umständen sehr heilsam sein für Burschen, die nicht folgen wollen! Aber wenn Du ins Gefängniß wolltest, dann reichst doch schon der Diebstahl aus?“ — Angeklagter: „Nein, da hätte ich zu wenig Strafe gekriegt, höchstens drei Monate und wäre dann doch

wieder nach dem Urban gekommen. Ich wollte aber mindestens drei Jahre haben und wenn es zehn gewesen wären, dann war ich doch wenigstens für den Urban zu alt. In Blögensee haben es die Jungen ganz gut!“ — Ein Theil der Beweisaufnahme vollzog sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Staatsanwalt Schulz II. beantragte zehn Jahre drei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Jahre Gefängniß.

## Räthselecke.

(Nachdruck verboten.)

### Litteratur-Räthsel.

Wieland	
Schiller	
G. v. Kleist	
Shakespeare	
Camocns	
Homcr	

In die leeren Felder sind Verse der nebenstehenden Dichter einzutragen, derart, daß die Anfangsbuchstaben von oben nach unten den Titelhelden eines berühmten Trauerspiels bezeichnen dessen Dichter ebenfalls auf der Tafel aufgeführt ist.

### Kreuz- und Quer-Räthsel.

1	2
3	4

1 2 verdirbt so manche Speise,  
In allen 3 4 zeig dich weise,  
1 4 beherrscht dich als Despot  
2 4 bringt Wunden oder Tod.  
3 2 umschließet Geld und Land,  
1 3 ein Thier im fremden Land.

### Arithmetische Aufgabe.


In die Felder nebenstehenden Quadrates sind 9 verschiedene, aber aufeinander folgende Zahlen derart zu setzen, daß die Summe der wagerechten, senkrechten und der beiden Querreihen stets 30 ergiebt.

### Räthsel.

Es ist beim Armen, wie beim Reichen,  
Der Mensch hat's immer, oft das Thier.  
Verliert man's, ist's ein schlimmes Zeichen.  
Oft kauft man sich's zu Schutz und Bier.  
Krag' deine Frau, die hat's, und doch  
Nacht sie sich's alle Tage noch.

### Auflösungen der Räthsel aus Nr. 75.

Der Ergänzungs-Aufgabe:

G	I	U	S	E	P	P	E	V	E	R	D	I
T	H	E	O	D	O	R	K	Ö	R	N	E	R
A	L	B	R	E	C	H	T	D	Ü	R	E	R
L	E	O	V	O	N	C	A	P	R	I	V	I
G	E	R	H	A	R	D	R	O	H	L	F	S
H	E	I	N	R	I	C	H	H	E	I	N	E
R	I	C	H	A	R	D	W	A	G	N	E	R
K	A	R	L	V	O	N	H	O	L	T	E	I
S	E	B	A	S	T	I	A	N	B	A	C	H

Des Anagramms: Uche, Uche.  
Des Buchstaben-Räthfels: Wichtig, nichtig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Naché. — Notationsdruck der „Halleischen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.